

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 176 (2010)

Heft: 04

Artikel: 50. Todestag von General Henri Guisan

Autor: Arnold, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50. Todestag von General Henri Guisan

Die Höhere Kaderausbildung der Armee HKA thematisiert regelmässig die ehemaligen Oberbefehlshaber und Generalstabschefs der Schweizer Armee. Nebst General Dufour, dessen Namen die Aula am Armee-Ausbildungszentrum Luzern trägt, ist es vor allem General Guisan, der ins Zentrum des Interesses gerückt ist. Kein Zufall: Erneut jährte sich am 2. September 2009 die Kriegsmobilmachung von 1939, zudem stehen wir vor dem Jahrestag des legendären Rütli-Reportes vom Juli 1940. Zeit also, sich der grossen Gestalt Guisans erneut dankbar anzunähern.

Michael Arnold, Redaktor ASMZ

Es ist nicht der Zweck der Kaderlehrgänge, in Militärgeschichte auszubilden. Die Führung, sowohl die prozessualen als auch die menschenorientierten Aspekte sowie die Anwendung taktischer Grundsätze im Einsatz stehen im Zentrum. Doch die praktische Führungsausbildung kommt nicht ohne den Erfahrungsschatz und das Vorbild historischer Ereignisse bzw. Persönlichkeiten aus.

Wider das Vergessen

Der letzte Krieg wurde in der Schweiz 1847 ausgefochten; General Dufour erliess damals den wegweisenden Tagesbefehl der Mässigung und Versöhnung. General Herzog hatte im Deutsch-französischen Krieg 1870–1871 mit schwachen Kräften einer gefährlichen Nordwest-Bedrohung zu begegnen; die gelungene Internierung der Bourbaki-Armee unter widrigsten Umständen war auch humanitär eine Glanzleistung. Auch General Wille erfüllte 1914–1918 seinen Auftrag mit Generalstabschef Sprecher an seiner Seite; der Milizarmee verordnete er die notwendige nachhaltige Erneuerung.

1939–1945 waren für die Schweiz Schicksalsjahre, wie es sie noch nie gegeben hatte. Die Rolle General Guisans als Oberbefehlshaber wurde nun auch die der Integrationsfigur des Volkes im Widerstand und in der Selbstbehauptung gegenüber den Achsenmächten. Noch lange nach seinem Tod 1960 war es beinahe eine Beleidigung, von einem Schweizer Gesprächspartner anzunehmen, er wisse nicht wer General Guisan war und was er geleistet habe.² Sechs schwierige Kriegsjahre in dauernder Sorge um die Bereitschaft der Armee und

mit einschneidenden militärischen Entschieden prägten auch die Wahrnehmung des in der Öffentlichkeit äusserst präsenten und hochgeachteten Generals. Und da dem Land die ultimative Kraftprobe erspart blieb, war auch eine gewis-

«J'ai servi une armée,
un peuple avant tout»¹

se mythische Verklärung nicht ausgeblieben. Doch der Oberbefehlshaber war sich in der Zeit der Gefahr nicht nur seiner Aufgabe, sondern auch der Wirkung, die er in Volk und Armee erzielen wollte, durchaus bewusst.

General Henri Guisan (1874–1960) Oberbefehlshaber der Schweizer Armee 1939–1945.

Foto: Editions Yves Delay, Echallens



Die Erziehung der Truppe im Geist opferwilliger Disziplin darf als entscheidender Erfolg General Guisans bezeichnet werden. Dazu brauchte es die Verbundenheit mit dem Volk. Andererseits musste die Ausbildung der Armee aus dem teilweise bedenklichen Zustand von 1939 zwingend den realen Erfordernissen angepasst werden. Doch das Verhältnis zur Ausbildungsführung (neu mit einem Ausbildungschef) blieb wie jenes zum Generalstab nie unproblematisch.³

Mit Kopf, Herz und Hand

Heinrich Pestalozzi, vielleicht die weltweit berühmteste Persönlichkeit, die unser Land hervorgebracht hat, entwickelte eigene pädagogische Grundsätze, die verkürzt «mit Kopf, Herz und Hand» wiedergegeben werden können. Der Unterricht habe sich der Erziehung unterzuordnen, die stets auf die Praxis auszurichten sei. Kenntnisse ohne Fertigkeiten seien ein schreckliches Geschenk des Zeitalters.⁴

Es ist nicht abwegig, General Guisan, der eine Armee befehligte, die neben Kampfvorbereitungen hauptsächlich Ausbildung betrieb, im Lichte dieser Schlagworte zu betrachten:

Kopf

General Guisan war nicht der Paradepotyp des scharfsinnigen Denkers und operativ-strategischen Genius. In vielen Fragen liess er sich eher lenken als Anregungen zu geben. Doch genial war er als militärischer Generalist, realpolitischer Pragmatiker und in Sachen gesunder Menschenverstand. Im richtigen Augenblick fasste er instinktsicher zweckmässige Entschlüsse und verstand es, sie mit

General Guisan – ein Glücksfall für die Schweiz

Am 30. August 1939 wählte die Vereinigte Bundesversammlung Oberstkorpskommandant Henri Guisan zum General. Hermann Wahlen schreibt in seinem Buch «Bundesrat Rudolf Minger – Bauer und Staatsmann» (Bern, 1965, S. 180) über Mingers Kandidaten:

«Schon im Frühling soll Bundesrat Minger Guisan vertraulich mitgeteilt haben, er möchte sich für das hohe Amt bereitmachen. Ihm hat Minger volles Vertrauen geschenkt. Er kannte ihn als vorzüglichen Truppenführer und Persönlichkeit, als einen Mann von wohlüberlegten Entschlüssen

und klaren Befehlen, der die Mannschaft zu gewinnen verstand und der auf die Truppenmoral einen entscheidenden Einfluss besass. Er wusste aber auch um seinen starken Glauben und seine Autorität. Es gehörte mit zu den entscheidenden Tatsachen, dass sich die beiden Männer, der Chef des Militärdepartementes und der oberste Heerführer, von Anfang an ausgezeichnet verstanden und zeitlebens in enger Freundschaft verbunden blieben. Diesem guten Verhältnis hat das Schweizervolk viel zu verdanken. Volk und Armee schöpften daraus Kraft und Zuversicht.»

geeigneten Mitteln durchzusetzen, so z. B. das Réduit. Man darf annehmen, dass er als wendige Führungspersönlichkeit der Rolle als Feldherr in der aggressiv geführten Defensive gewachsen gewesen wäre.⁵



Bundesrat Minger und General Guisan in Saignelégier.
Foto: Buch Wahlen, S. 160 (vgl. Kasten oben)

Herz

Beherztheit, Geradheit und Loyalität zeichneten den General aus, wie übrigens andere auch. Doch die angeborene Gabe der menschlichen Einfühlung, das Wohlwollen und das Verständnis für den Nächsten unterschied ihn von den anderen.² Als Inbegriff eines Milizoffiziers gelang es ihm, der neuen Funktion mit Natürlichkeit und Charme einen unverkennbaren Glanz zu verleihen. Die Sym-

pathie galt ihm deshalb aus allen Schichten des Volkes. Der General wurde geradezu zur Schlüsselfigur einer anfänglich tief verunsicherten Bevölkerung. Die starken emotionalen Kräfte, die er im Kampf um Unabhängigkeit und Unversehrtheit in Volk und Armee zu mobilisieren vermochte, führten auch dazu, dass wesentliche politische Entscheide ohne Einverständnis des Generals nicht getroffen werden konnten.

Hand

Kurz nach der Wahl zum Oberbefehlshaber erklärte dieser der Neuen Zürcher Zeitung: «Sur deux jours, un est réservé à la troupe».⁶ Und so reiste der General per Auto, mit dem Zug, auf dem Schiff oder in der Seilbahn bis zu den entferntesten Truppenstandorten. Mit Tatkraft widmete er sich allen möglichen Problemen einer Armee, die im Mai 1940 mit 450 000 Angehörigen, 53 000 Pferden und 16 000 Motorfahrzeugen im Feld stand. «Beeindruckend bleibt, wie der General seine Aufgabe im militärischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umfeld mit der Anpassung der Kräfte an die Bedrohung zu lösen im Stande war.»⁷

Schlussgedanken

Als sechsjähriger Knabe durfte ich an jenem 12. April 1960 zum ersten Mal eine Fernsehübertragung erleben. Es war der Abschied von Henri Guisan in Lausanne. Heute nach rund 50 Jahren erinnere ich mich an die vielen Feldzeichen, an die Kirchenglocken, die im ganzen Land läuteten, und daran, dass Vater und Mutter zunächst nicht darüber sprechen konnten. Mit Jahrgang 1909 und 1917

haben sie noch bis 1950 die Entbehrungen zweier Weltkriege gekannt. Mit General Guisan ging eben nicht einfach ein Militär, sondern eine Autorität mit landesväterlichen Zügen, die eine grosse historische Aufgabe für die Schweiz erfüllt hatte. ■

Quellenangaben:

- 1 Henri Guisan par Laurent Boillat, Schriftenreihe Eidg. Militärbibliothek Nr. 31/2008, S. 13
- 2 Louis de Montmollin, Schweiz. Illustrierte / General Guisan-Gedenkausgabe 1960, S. 2
- 3 Pierre G. Altermath, Le mythe du général Guisan, ASMZ 12/2009, S. 31
- 4 Peter Stadler, Heinrich Pestalozzi, Grosse Schweizer und Schweizerinnen, Gut Verlag, 1990, S. 221/228
- 5 Willi Gautschi, Henri Guisan, Grosse Schweizer und Schweizerinnen, Gut Verlag, 1990, S. 506–507
- 6 Jean-Jacques Langendorf & Pierre Streit, Face à la guerre, Infolio Editions, 2007, S. 205
- 7 Henri Guisan par Laurent Boillat, Schriftenreihe Eidg. Militärbibliothek Nr. 31/2008, S. 31

SRG Dokumentarfilm über General Guisan



Zum fünfzigsten Todestag Guisans präsentiert die SRG SSR idée suisse am 7. April 2010 den einstündigen Dokumentarfilm «Der General». Er zeichnet Guisans Aufstieg zum Oberbefehlshaber der Schweizer Armee anhand einer Fülle von Originaldokumenten nach. Namhafte Historiker analysieren Guisans Rolle im Zweiten Weltkrieg. Die DVD zum Film ist erhältlich unter www.meschuggofilm.ch. Be